



# Protokoll über die Bürgerversammlung zur Vorstellung der Oberbürgermeisterkandidaten

**Termin:** 17.04.2024, 19:00 Uhr  
**Ort:** Staatliche Grundschule "Schule am Rautal", Schreckenbachweg 3, 07743 Jena, Aula  
**Sitzungsleiter:** Herr Dr. W. Kühner

<b>Oberbürgermeisterkandidaten:</b>		
Peter Gutjahr (abwesend)	parteilos	Verkaufsmanager
Denny Jankowski	AfD	Ingenieur und Landtagsabgeordneter
Kathleen Lützkendorf	Grüne	Verwaltungsmitarbeiterin und Ortsteilbürgermeisterin
Dr. Thomas Nitzsche	FDP	amtierender Oberbürgermeister
Johannes Schleußner	SPD	Referent des Kirchenkreises
Jens Thomas	Linke	Mitarbeiter eines Bundestagsabgeordneten und Stadtrat
Ulf Weißleder	parteilos, Bürger für Jena	Angestellter einer Krankenkasse
Dr. Stephan Wydra	CDU	Oberarzt
<b>Gäste:</b>		
Bürger:innen Zwätzens, Ortsteilrat Zwätzen		

## Tagesordnung

- 1 Kurze Vorstellung der Person**
- 2 Schwerpunkte zur Weiterentwicklung der Lebensqualität in Zwätzen:**
  - **Bauen**
  - **Mobilität**
- 3 Fragen der Bürgerinnen und Bürger**

Der Ortsteilbürgermeister Kühner eröffnete die Bürgerversammlung und erläuterte die Rahmenbedingungen. Es werden nach der Vorstellungsrunde an jeden Kandidaten Fragen gestellt. Die Reihenfolge ist immer unterschiedlich und der Redebeitrag ist zeitlich begrenzt. Einleitend wurden einige Probleme und Herausforderungen genannt, mit denen sich auch ein zukünftiger Oberbürgermeister auseinandersetzen muss.



## zu 1 Kurze Vorstellung der Person

**Denny Jankowski:** Er ist Ingenieur und stellvertretender Fraktionsvorsitzende, seit 2019 auch im Stadtrat Jena. Den Bürgern in Jena wird alles vorgeschrieben und die zukünftige Politik soll mehr zum freien Entscheiden beitragen. Beispielhaft für die Gängelung sei die sehr strikte Corona-Politik der Stadt und des Oberbürgermeisters. Es wird Politik gegen die Bürger gemacht, Jena soll aufhören ein Klimaretter sein zu wollen. Es sollte keine auto feindliche Politik geben, die Bürger werden gegängelt und andere bevormundet. Es werden Autofahrer vergrault, aber es wird kein Angebot geschaffen. Er tritt an für die Freiheiten der Bürger, als Gegenpol zur gegenwärtigen Politik.

**Johannes Schleußner:** Er ist 35 Jahre alt und in Jena geboren, frischer Vater und möchte mehr bezahlbare Wohnungen entstehen lassen. Dazu müssen eventuell auch umstrittene Wohnungsbauprojekte vorangebracht werden, man sollte sich aber nicht aufhetzen. Es sollte mehr Wohnungsbau in der Innenstadt geben, um die Außenflächen nicht noch weiter versiegeln zu müssen. Schleußner möchte mehr Hochhäuser in der Innenstadt. Durch seine Öffentlichkeitsarbeit im Kirchenkreis merkt er, dass die Kultur und Gastronomie in der Innenstadt in eine Schieflage gekommen ist, er möchte dies ändern und stärken. Ein weiterer Punkt ist der Fachkräftemangel, dieser muss angegangen werden, deshalb soll sich Jena attraktiv machen und nicht abschotten.

**Jens Thomas:** Ist 48 Jahre alt, hat Geschichte und Politik studiert und arbeitet seit 12 Jahren für einen Bundestagsabgeordneten. Jena soll für alle bezahlbar sein, sei es Wohnraum, Schule und Verkehr. Eine Möglichkeit dafür bietet das Jägerberg Wohngebiet, dieses Projekt sollte nicht direkt abgewunken werden, auch wenn der größte Kritikpunkt die Verkehrliche Anbindung bleibt. Es sollte auch keine weitere Verdichtung geben, weder in den Ortsteilen, noch in der Innenstadt.

**Thomas Nitzsche:** Lebt seit 1990 in Jena. Er ist vor fünf Jahren angetreten, um Jena zum Wachstum zu verhelfen. Dieses Ziel kann man als sehr gut erreicht beschreiben. Da Jena das Wachstum braucht, war es sinnvoll, dieses Vorhaben in den letzten 5 Jahren vorangetrieben zu haben. Die Kooperation mit dem Umland ist wichtig und es wurde viel Vertrauen aufgebaut. Auch die Stadtpolitik muss auf Vertrauen aufbauen, er hebt dieses aufgebaute Vertrauen im Stadtrat hervor und dies wäre vorher nicht möglich gewesen.

**Dr. Stephan Wydra:** Er ist seit 10 Jahren in Jena. Für ihn benötigt es mehr Infrastruktur, mehr Bauprojekte, und mehr Bildung. Bildung ist eine Investition in die Zukunft. Auch durch seinen Beruf als Arzt ist ihm die Gesundheit wichtig. Er wohnte selber im Himmelreich und bekam leicht Kita-Plätze. Er verfolgte die angekündigten Infrastrukturprojekte wie der Straßenbahn- und Wiesenstraßenausbau. Bisher gekommen sei davon nichts, er möchte diese Projekte angehen, er möchte machen.

**Ulf Weißleder:** Für ihn ist diese Bürgerversammlung ein Heimspiel. Er ist 54 Jahre alt, wohnt im Himmelreich und arbeitet bei einer Krankenkasse im Vertragsmanagement. Durch seine Arbeit kommt er mit vielen Menschen in Kontakt und erlebt die sozialen Missstände, er kennt die Sorgen der Menschen und die müssen angegangen werden. Die Arbeit der Stadtspitze ist unzureichend und es herrscht Ungleichheit mit dem Willen der Bürger und dessen Aufnahme durch die Stadtspitze. Er ist politisch unverbraucht und hat "keine Leichen im Keller". Auch möchte er einen sauberen Verkehr, es gibt bisher keine vernünftige Verkehrsanbindung in das Himmelreich.

**Kathleen Lützkendorf:** Sie hat Erziehungswissenschaften studiert und arbeitet im Ministerium für Verbraucherschutz, auch ist sie die Ortsteilbürgermeisterin im Stadtzentrum. Sie möchte die erste Oberbürgermeisterin in Jena werden. Sie möchte in der Politik Ehrlichkeit, man hört immer nur was nicht geht, aber nie wirklich warum. Ein weiterer Punkt ist, dass man Politik für die Stadt und für die Menschen machen muss, es benötigt eine Verkehrswende und mehr Klimaschutz. Aber ein großes Anliegen ist ihr auch die Teilhabegerechtigkeit, denn es bringt nichts Politik zu machen ohne zu sehen was fehlt.

## zu 2 Schwerpunkte zur Weiterentwicklung der Lebensqualität in Zwaetzen:

**Bauen,** in diesem Block geht es um laufende und zukünftige Konzepte. Der OTB erläuterte Problempunkte wie ungenügende Infrastruktur, fehlende Gastronomie, ein einziger Supermarkt, der nicht auf die Einwohnerzahl ausgelegt ist. Auch einen Treffpunkt für Bürger und den Ortsteilrat gebe es nicht. Es gibt auch viele Immobilien wie das alte Feuerwehrhaus, den Sportplatz, den Weinberg und die Kirche. Bei allen gibt es Probleme und es benötigt Unterstützung durch die Stadt. Ebenfalls ging auch eine Meldung durch die Presse für den angeblichen Ersatzbau für die Aufnahmeestelle in Suhl.

Aufgeführt werden die Statements verkürzt zu diesen Themen in chronologischer Reihenfolge.



Den Anfang machte **Johannes Schleußner**, er startete mit der Kirche, da ihm diese sehr wichtig sei. Es ist wichtig, diese Schätze zu erhalten. Im Ortsteil Nord, wo er tätig ist, gab es ein Beispiel für die Schaffung von Gastronomie, welche dann aber nicht die gewünschte Kundenzahl erreichte. Deshalb appelliert er, wenn es solche Angebote gibt, muss man diese auch nutzen.

Er möchte auch den Umgang der Bürger mit der Stadtverwaltung einfacher und digitaler machen. Für das Thema Mobilität hat er schon angedeutet, dass es für ihn denkbar wäre, einen Nachtbus für die gesamte Stadt einzufügen. Es müssen dazu Kompromisse gefunden werden.

**Ulf Weißleder:** knüpfte bei der Nachtlinie an und erwähnte, dass er dazu schon mal einen Brief an den OTB von Nord geschrieben hatte, aber nie eine Antwort erhielt. Er sieht auch, dass die gastronomische Situation in Zwätzen schlecht ist, die Hexe als Gaststätte ist geschlossen und auch die Nachtigall bietet mittlerweile nur noch einen Werksverkauf an. Der Sportplatz muss weiter ertüchtigt werden, auch am Herzen liegt ihm die Errichtung einer Gemeinschaftsschule, auch wenn unklar ist, wo diese genau hinkommt. Kritisiert wird von ihm das Schweigen der Stadtverwaltung zum Thema Jägerberg. Die in der Pressemeldung genannte Zahl für Geflüchtete hält er in der Größenordnung für zu hoch und es sollte mit Bedacht gewählt werden.

**Denny Jankowski:** möchte nicht weiter verdichten, er möchte weitere Kooperationen schaffen mit dem Umland. Es ist dann aber auch wichtig, die Menschen von dort in die Stadt zu bringen, zum Beispiel mit einer S-Bahn oder der Wiesenstraßenverlängerung. Bezüglich des Jägerbergs, muss ein Konzept zusammen mit dem Ortsteil entwickelt werden, dabei wäre ein kleineres Wohngebiet denkbar. Der Neubau einer Schule kann nicht beantwortet werden, da nach der gesamten Stadt geschaut werden muss und die anderen Schulen sind alle durchsaniiert. Die Erstaufnahmestelle wird kritisch gesehen und die Größenordnung wäre utopisch.

**Thomas Nitzsche:** möchte am Anfang das Gerücht zur Errichtung einer Erstaufnahmeeinrichtung aufklären. Die genannte Unterbringung von 2000 Personen war eine Falschinformation, es wären 500 Leute vorgesehen. Die Flächen sind letztendlich nicht dafür geeignet und somit ist dieses Thema erledigt. Der Jägerberg ist in einer sehr schlechten Lage für ein Wohngebiet, deshalb wäre ein Solarpark denkbar. Er wird sich auch nicht beteiligen an Versprechen ohne Plan, er merkt an, dass manche Dinge durch Behörden oft längere Zeit benötigen. Der Kreisverkehr zum Wiesenstraßenausbau wird nächstes Jahr fertig und auch die nächste Baustelle der Wiesenstraße wird drei Jahre in Anspruch nehmen. Darüber kann man sich beschweren, aber es wird nichts helfen. Für den Sportplatz wird der Parkplatz demnächst ertüchtigt und es gibt einen Förderbescheid für die Entwässerung. Bei dem Weinbergverein haben sich die Besitzverhältnisse geändert, so dass die Stadt nicht mehr zuständig ist.

**Dr. Stephan Wydra:** möchte die Diskussion über die Geflüchteten nicht abhaken. Er sieht darin ein gutes Beispiel an einer falschen Informationskette. Man sollte darüber reden, aber auch die Bedenken weiter anbringen und erklären. Er ist der Meinung, dass die Verwaltung nicht richtig geführt wird und vieles noch nicht richtig läuft. Man sollte immer mit den Ortsteilen reden und diskutieren und dann auch damit weiterkommen. Er sieht gerade viele Projekte, diese müssen aber auch fertig gebracht werden. Auch sollte man am Jägerberg über Solar nachdenken, da eine Bebauung keinen Sinn macht. Die Kooperation mit dem Umland ist nicht zielführend, es benötigt bezahlbaren Wohnraum in Jena.

**Jens Thomas:** Für ihn wäre es praktisch gewesen, wenn man vor 20 Jahren die Infrastruktur in den Ortsteilen besser geplant hätte. Es sollte mehr KITAS in der Nähe geben, niemand sollte bis nach Süd fahren, auch sollte es mehr Angebote für Senioren geben. Zur Schulthematik sagte er, dass die vorgesehene Schule in der Endhaltestelle zwar hinfällig wurde mit dem Bau in Wenigenjena, jedoch sei die Anbindung katastrophal und es sollte einen Schulbus ohne Umstieg geben. Auch die finanzielle Lage gebe einen Schulneubau nicht her. Der Sportplatz in Zwätzen muss gepflegt werden, damit dieser auch im Sommer nutzbar bleibt. Die Preise im Oelste seien zu hoch, das kann sich keiner leisten, dort zu bauen. Die Stadt sollte dann auch bereit zu sein unter dem Erschließungspreis zu verkaufen.

**Kathleen Lützkendorf:** Sie ist der Auffassung, dass, wenn gebaut wird, man nicht zu viel Natur zerstört und einen vernünftigen Anschluss mit dem Nahverkehr und dem Fahrrad herstellt. Sie findet es gut, dass Zwätzen keine hohe Bebauung hat und so soll es auch bleiben. Wohnen sollte bezahlbar und barrierefrei sein, wenn man in die Gesichter der Bürger schaut, sieht man den Bürgern an, dass barrierefreie Wohnungen benötigt werden. Sie sieht den Solarpark auf dem Jägerberg als bessere Option gegenüber einer Bebauung. Ihre Fraktion möchte sich ganz klar für ein Gemeinschaftshaus einsetzen, dies muss dann nach der Wahl mit dem KIJ geplant werden. Auch eine Weiterentwicklung des Sportplatzes sieht sie als positiv. Für die Unterstützung für den Weinberg oder die Kirche sind auch Spendenläufe, um Geld zur direkten Verwendung zu sammeln.



**Mobilität,** Hier wurden den Kandidaten folgende Fragen gestellt:

Wie stellen Sie sich ein Konzept für den Ortsteil vor, damit der Ortsteil besser an die Stadt angebunden ist?

Wie soll in der Zukunft ein besseres Baumanagement stattfinden?

Was wird gesagt zur Finanzierung der Weihnachtsbaumbeleuchtung?

Auch wurde hier die Gelegenheit gegeben, sich kurz zu den vorherigen Punkten nochmals zu äußern.

**Johannes Schleußner:** Man sollte den Pendlerverkehr vermeiden, es ist wichtig, dass man eine gute Anbindung hat. Die Innenstadt muss modern sein und deshalb muss dort hoch gebaut werden. Die soziale Infrastruktur in Zwätzen ist sehr schlecht, dort muss etwas geändert werden. Für den Bau eines Bürgerzentrums muss mit Maß und Mittel überlegt werden, wenn Mittel da sind, dann sollte man auch bauen.

Er möchte, dass der Sportplatz einen Kunstrasenplatz bekommt. Der Weihnachtsbaum für Zwätzen soll weiter durchgeführt werden, es ist ein Zusammenkommen und dies sollte gefördert werden.

**Denny Jankowski:** Er ist nicht dafür, die Innenstadt weiter zu verdichten. Man sollte auf die Pendler Rücksicht nehmen, dies wird aktuell nicht gemacht. Die Stadt Jena hat eine sehr auto feindliche Politik, es werden Parkplätze und Straßen gesperrt. Die Straßenbahnprojekte müssen schneller durchgeführt werden, es kann nicht sein, dass ewig gebaut wird. Auch kritisiert er die Hanglagen, diese seien schlecht angebunden und mittlerweile gebe es wie in Gera auch autonome Kleinbusse, die diese anfahren könnten. Bei dem Weihnachtsbaum sieht er kein Problem, dies sollte finanziell nicht schlimm sein.

**Thomas Nitzsche:** Die Vorwürfe von Herrn Jankowski werden kritisiert, dass man die Baustellen schneller durchführen kann. Er gab noch einmal zu bedenken, dass auf Wunsch der Bürger im Jahr 2012 die Reihenfolge der Baustellen geändert wurde. Damals waren die Auswirkungen bekannt. Auch ist es kein Geheimnis, dass er persönlich die Linie 42 für zu teuer hält, diese aber ein Stadtratsbeschluss ist, welcher auch durchgesetzt wird. Der KSJ hat die Aufstellung der Weihnachtsbäume bisher gratis durchgeführt. Es ist denkbar, dass die Stadt sich mit den Kosten beteiligt.

**Ulf Weißleder:** Der Nahverkehr ist ein kritisches Thema, er hält es für sehr schwach, dass mit falschen Zahlen hantiert wird wenn es um die Wirtschaftlichkeit der Linien geht. Es sollte auch ein Kurzstreckenticket geben, da selbst eine kurze Fahrt zum Kaufland teuer wird. Wenn Verhandlungen sich als schwierig gestalten mit der Deutschen Bahn wegen der Wiesenstraßen Verlängerung, dann muss man halt jede Woche dort anrufen. Dazu wäre auch eine S-Bahn wünschenswert, so wäre man innerhalb weniger Minuten in der Innenstadt. Auch die ständigen Baustellen, jetzt aktuell ist die Altenburger Straße ein leidiges Thema. Der Weihnachtsbaum gehört dazu und der Ortsteilbürgermeister soll diesen einfach selber organisieren, das hätte man früher auch so gemacht.

**Kathleen Lützkendorf:** Die Fraktion der Grünen haben einen Beschluss eingereicht in den Stadtrat um das Budget der Ortsteile zu erhöhen, so könnte man die Weihnachtsbaumkosten ersetzen. Ebenfalls sollte man sich mit den Ortsteilen zusammensetzen und gemeinsam klären, welche Anschaffungen gemacht werden könnten.

Ein S-Bahnverkehr steht im Wahlprogramm, aber dies muss man gemeinsam mit allen Fraktionen hinbekommen. In ihrem Stadtteil Zentrum wird immer gebaut, es ist eine einzige Dauerbaustelle, aber man möchte auch, dass sich die Stadt entwickelt. Die Baumaßnahmen nerven alle und viel schneller kann auch nicht gebaut werden. Aber das Projektmanagement muss besser organisiert werden, vor allem die städtischen Baustellen sollten sinnvoller aufeinander abgestimmt werden. Bezüglich des Vereinshaus muss realistisch geschaut werden und es muss eine gemeinsame Lösung gefunden werden. Ein Kurzstreckenticket ist in der Fraktion vorgesehen, dazu möchten sie auch weiter mit dem VMT verhandeln. Eine Errungenschaft stellt die Einführung eines 34 Euro D-Ticket für Schüler in Jena dar.

**Jens Thomas:** Die Fraktion der Linke steht eindeutig für die Buslinie 42, diese ist nur ein eingelöstes Versprechen aus den nicht eingelösten 20 Jahren. Der OB Nitzsche meinte vor 6 Jahren, dass die Wiesenstraße auch ohne Fördermittel gebaut wird. Für Fördermittel wird die Priorität wahrscheinlich erst Isserstedt sein und dass es mit eigenen Mitteln gebaut wird, hat er noch nicht erlebt. Die Straßenbahnverlängerung wird in der Bauweise kritisiert, da es zu einem unvermeidbaren Verkehrschaos kommen würde, hätte man dies in einem eigenen Gleisbett geplant, wäre alles umgangen. Es ist auch kein Geheimnis, dass im Nahverkehr Leute fehlen, und es die neuen Straßenbahnen mit mehr Kapazität benötigt. Aber es benötigt dann auch eine offenere Kommunikation mit den Investitionen und Anpassungen, die getroffen werden müssen.

**Dr. Stephan Wydra:** Er wohnte während der Planfeststellung der Straßenbahn in Zwätzen, er hätte eine Diskussion für eine Buslinie besser gefunden. Die Wiesenstraßenverlängerung beruhigt den Ortsteil. Die Pendler und Einwohner sind jetzt schon da, also braucht man jetzt Lösungen. Man kann das Verwaltungsmanagement und Projektmanagement der Verwaltung verbessern und verschnellern. Man muss die Projekte weiter verfolgen. Auf dem Sportplatz gibt es viele Punkte, die verbessert werden müssen, der Weg wird öfters zu Schlamm, ein Kunstrasen und Ausgleichsflächen für den Hochwasserschutz. Es muss mehr Geld in das Vereinsleben investiert werden.

**zu 3 Fragen der Bürgerinnen und Bürger**



Nach den beiden Themenblöcken ging es nun zu einigen Fragen der Bürger.

Die **erste Frage** kam vom Vorsitzenden des Weinbergvereins, er fragte welches Verkehrskonzept sich die OB vorstellen können, um den Verkehr zu kontrollieren und wie der optimale Verkehrsmix aussieht.

**Johannes Schleußner:** Der Autoverkehr muss aus der Innenstadt heraus, dort sollte es mehr Verkehrsberuhigung geben. Auch Park and Ride ist wichtig und soll weiter verfolgt werden. Ebenso wichtig sieht er auch den Saale Radweg, um die umliegenden Gebiete mit dem Fahrrad gut erreichbar zu haben.

**Kathleen Lützkendorf:** Es muss eine Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer geben. Der Umstieg auf den Nahverkehr soll viel stärker eingebunden und mehr unterstützt werden. Der Durchgangsverkehr muss an der Stadt vorbeigeführt werden, die Osttangente als Lösung dafür soll aber kleiner sein, damit es nicht mehr Autos erzeugt. Sie sieht auch eine Stärkung von Park and Ride als sinnvoll.

**Thomas Nitzsche:** Die Osttangente soll den Verkehr aus der Innenstadt herausbringen, aktuell ist diese Straße noch nicht leistungsfähig genug. Der Ausbau sorgt auch für eine Entschlackung des Verkehrs bis in den Norden. Durch den Straßenbahnausbau werden für alle Verkehrsteilnehmer neue Wege geschaffen, sowohl für die Straßenbahn als auch für Fahrradfahrer.

**Ulf Weißleder:** Es wird bemängelt, dass es momentan keine Vorrangschaltung der Ampeln für Busse und Bahnen gibt, dies muss erfolgen. Dieses System ist auch in anderen Städten normal. Die Idee für Park and Ride muss auch schon in Porstendorf erfolgen, nicht erst an der Straßenbahn. Am Ende ist alles eine Frage des Geldes.

**Denny Jankowski:** Die Osttangente löst nicht alle Probleme. Es fehlen Projekte für den Fahrradverkehr. Der ÖPNV kann das Pendlerproblem nicht lösen, dafür müsste es auch mehr Geld vom Land für den Nahverkehr geben. Jena soll sich nicht unattraktiv machen für Pendler, die Politik soll nicht gegen die Autofahrer sein.

**Dr. Stephan Wydra:** Die Osttangente entschlackt nur einen Knoten, aber auch dieser Ausbau ist sehr wichtig. Es sollte intelligente Ampeln geben. Die Politik sollte für eine Gleichberechtigung aller Verkehrsteilnehmer sorgen.

**Jens Thomas:** Es gibt nur die Möglichkeit, dem ÖPNV die oberste Priorität zuzuordnen. Für das Auto als Transportmittel für Pendler ist in der Innenstadt kein Platz mehr. Die Innenstadt soll beruhigter werden, aber es muss auch die Möglichkeit geben, für Menschen in die Innenstadt zu kommen die auf das Auto angewiesen sind.

---

In der **zweiten Frage** wurde über die Position der Kandidaten nach der Einnahmenseite der Stadt erfragt. Konkreter auch, wie man zur Grunderwerbsteuer steht.

**Jens Thomas:** Er kann keine Senkung der Steuer versprechen und erhofft sich eine Entlastung durch die Grunderwerbssteuerreform. Die aktuellen Einnahmen sollen beibehalten werden, also keine Erhöhungen.

**Dr. Stephan Wydra:** Der Plan durch die Reform war eine bessere Verteilung, ob dies funktioniert wird sich erst zeigen. Dennoch sollten Anreize weiter bleiben und keine Hürden geschaffen werden.

**Denny Jankowski:** Die Einnahmen der Stadt sollen auf dem Niveau bleiben, er ist gegen Erhöhungen. Durch die Vielzahl an Projekten ist aber eine Senkung nicht denkbar.

**Ulf Weißleder:** Steht auch für ein Deckeln und Halten der aktuellen Steuersätze. Er ist auch der Auffassung, dass eine Senkung nicht möglich sei, angesichts von Projekten, die Investitionen erfordern.

**Thomas Nitzsche:** In den letzten 6 Jahren wurde viel investiert, das kann auch dazu führen, dass jetzt mehr Einnahmen generiert werden. Auch er wird nicht versprechen, dass er die Sätze senken kann.

**Kathleen Lützkendorf:** Es ist wichtig darüber zu reden, wo investiert wird. Eine Beibehaltung der aktuellen Verhältnisse ist sinnvoll. Sie merkt aber an, dass die Haushaltssitzungen die schwierigsten sind.

**Johannes Schleußner:** Jena hat andere Steuersätze als das Umland, aber es sollen mehr Flächen für Gewerbe geschaffen werden. Durch diesen Weg sollen die Einnahmen gesteigert werden, nicht die Steuern. Er gibt zur Anmerkung, dass Jena auch schuldenfrei ist und dies eine komfortable Lage sei.

Die **dritte Frage** kam von Mitgliedern des Jugendparlaments. In der hieß es, dass Schulen



wichtig sind, aber Jugendliche auch andere Einrichtungen und Freizeittorte benötigen. Daher die Frage, was die Kandidaten machen wollen, um den Jugendlichen mehr Angebote zu schaffen.

**Thomas Nitzsche:** Der Platz für Räume in Jena ist schwierig, aber es gibt jetzt schon gute Ergebnisse durch Projekte. Problematisch gestaltet sich immer die Gratwanderung zwischen denen, die Ruhe haben wollen und denen, die Feiern möchten. Ein wichtiger Punkt, um das Problem zu lösen, ist der ÖPNV, da nicht überall ein Jugendclub sein kann.

**Kathleen Lützkendorf:** Sie ist erfreut über die Anwesenheit von Jugendlichen und begrüßt auch die Zusammenarbeit mit dem Jugendparlament. Es muss ein Konzept entwickelt werden, dass auch Jugendliche Verantwortung über Räume und Gebäude gibt.

**Johannes Schleußner:** Es benötigt eine lebendige Stadt, es gibt viele Studierende, die auch hier bleiben wollen. Die Stadt muss attraktiv bleiben. Die Situation zum Feiern hat sich in den letzten Jahren verschlechtert. Auch der ÖPNV muss verbessert werden, um gut in die Stadt zu kommen.

**Ulf Weißleder:** Eine Begegnungsstätte wäre wichtig für Alt und Jung. Es gibt zwar Möglichkeiten für Jugendliche, aber diese sind dann am anderen Ende der Stadt und der Weg von Zwaetzen nach Lobeda ist abends nicht zumutbar und benötigt dringend Verbesserung.

**Denny Jankowski:** Die Frage ist, wo stehen Flächen zur Verfügung, es erfordert die Rücksichtnahme aller, da nicht überall Clubs eröffnet werden können.

**Dr. Stephan Wydra:** Die OB-Kandidaten kommen auch in das Jugendparlament und dort möchte er konkreter darüber sprechen. Es benötigt Raum für Jugendliche, nicht nur für Sport, sondern auch zum Feiern und Zusammenkommen. Der Fokus müsse auf der Innenstadt liegen, bisher ist auch dort das Angebot sehr gering.

**Jens Thomas:** Der Westsportplatz als Beispiel ist bis 21 Uhr offen für jeden, dies wünscht er sich auch für Zwaetzen. Er möchte für mehr Aufenthaltsflächen für Jugendliche werben. Dazu müsse der Konflikt mit Anwohnern abgebaut werden, es benötigt mehr Zusammenkommen zwischen den Generationen.

---

Die **vierte Frage** möchte die Position zum Klimaaktionsplan erfahren und welche Maßnahme die wichtigste sei.

**Denny Jankowski:** Er sieht den Plan als kritisch, es klingt vieles anscheinend gut, aber am Ende nur auf dem Papier. Inhaltlich ist der Klimaaktionsplan leer. Es wird nicht gesagt, wo dieses Geld herkommt und das ist das Problem.

**Dr. Stephan Wydra:** Der Plan suggeriert, dass man jetzt erst handeln müsste, es gibt aber viele Aktionen, die schon stattfinden. Viele Maßnahmen müssen auch erst weiter gefüllt und ausgeführt werden. Für ihn ist Umwelt- und Naturschutz wichtig, aber der Plan geht ihm in einigen Punkten zu weit.

**Jens Thomas:** Die letzte Woche habe gezeigt, dass das Klima immer heißer wird. Jena wird sich nicht mehr so abkühlen wie früher. Wichtig ist die Wärmeplanung, da jeder Bürger davon betroffen sein wird. Essentiell ist aber, dass die Bürger dann auch mitgenommen werden.

**Ulf Weißleder:** Er war bei der Erstellung nicht dabei und für ihn ist es sehr theoretisch. Es sei wichtig, Natur zu erhalten und es müsse mehr Begrünung in der Stadt geben, mehr beruhigte Zonen und mehr Außenbegrünung. Jena kann alleine auch nicht alles aufhalten, aber kleinere Maßnahmen durchführen.

**Thomas Nitzsche:** Der Aktionsplan ist kein Schaufensterbeschluss wie andere Kandidaten das darstellen. Es ist ein Konzeptbeschluss, welchen weitere Beschlüsse folgen sollen. Für Herrn Nitzsche ist die Wasserthermie die wichtigste Maßnahme. Er ist auch der Auffassung, dass wenn alle sagen, dass man nichts bewirkt, dann macht es keiner.

**Kathleen Lützkendorf:** Als Mitglied der Grünen ist der Klimaaktionsplan für sie wichtig. Es muss viel in die Umsetzung der Maßnahmen erfolgen. Als wichtigstes sieht sie die Gründung einer Klimaschutzagentur, welche den Plan begleiten soll.

**Johannes Schleußner:** Es muss gehandelt werden, es wird Maßnahmen im Stadtzentrum geben und das Stadtgrün muss erhalten bleiben. Für ihn ist das Photovoltaik-Programm wichtig, in welchem die Stadtwerke als Partner fungieren.

Die **letzte Frage** betrifft den Sport. Genauer gesagt wurde sich dazu entschieden keine



Frage an die Kandidaten zu stellen, da diese nicht ganz in der thematischen Materie sind. Es wird zwar etwas für die Menschen gemacht, aber nicht mit den Menschen. Es braucht Verantwortliche für die Realität. Ein Thema, welches für den nächsten Oberbürgermeister wichtig ist, wäre eine Erweiterungsfläche des Sportplatzes.

Damit war das Ende der Versammlung erreicht und der Ortsteilbürgermeister fasste ein Resumee. Als Abschluss soll jeder Kandidat noch einmal ein kurzes Schluss Statement vortragen, in welchem die Schwerpunkte der heutigen Sitzung angebracht werden.

**Ulf Weißleder:** Für ihn ist das Thema der Nachbarschaftshilfe und der Senioren zu kurz gekommen. Ein Thema ist die Barrierefreiheit der Stadt. Er wünscht sich mehr Bürokratieabbau und eine Änderung der Kommunikation.

**Denny Jankowski:** Er steht für eine Politik, die gegen eine Bevormundung ist, es braucht Vertrauen. Und dies ist aktuell nicht gegeben, es muss vorher über Pläne gesprochen werden. Die Stadtpolitik schafft zuerst Fakten und es wird nicht gesprochen. Die Ortsteilräte müssen stärker eingebunden werden.

**Kathleen Lützkendorf:** Sie steht für die Stadt und die Menschen, sie möchte offen kommunizieren, was geht und was nicht geht. Falls man sich bei einigen Punkten nicht sicher ist, muss man nachfragen. Wichtig ist es auch vor Ort zu sein und die Themen zu setzen, die dann auch umgesetzt werden.

**Dr. Stephan Wydra:** Es wurde viel über Infrastruktur und Mobilität gesprochen, was nicht verwundert, da dies in Zwätzen wichtig ist. Für ihn sei es ein zentraler Punkt, dass man sich vor Ort die Probleme anschaut und dann die Themen setzt, die auch umgesetzt werden. Diesen Stil vertritt er, er möchte Jena zur Chefsache machen, er möchte keine Alleingänge machen, aber die Umsetzung Jenas hat die höchste Priorität, er möchte machen.

**Thomas Nitzsche:** Vertrauen schließt nicht aus, dass nicht alles kommuniziert wird. Es kann auch nicht immer alles öffentlich gemacht werden, da manche Informationen Vorhaben zerstören können. Es ist wichtig, den Politikern in ihrer Arbeit zu vertrauen.

**Johannes Schleußner:** Der Oberbürgermeister wird bis 2030 gewählt, er möchte zum Nachdenken anregen, was vor 6 Jahren politisch und persönlich war. Es wurde viel geredet in der heutigen Versammlung, aber ihm sind einige Themen zu kurz gekommen wie Digitalisierung und junge Leute. Es braucht Ehrlichkeit, er möchte eine attraktive Innenstadt, er möchte mit den Bürgern reden, statt über die Bürger.

**Jens Thomas:** Er nimmt für sich mit, dass viel Frust existiert, es reicht nicht, wenn man einmal in 6 Jahren auftaucht. Es benötigt mehr Kontakt zu den Ortsteilräten. Es braucht auch weniger Bürokratie. Offen ist er für den Diskurs über den Jägerberg, er möchte es ergebnisoffen prüfen, das geht aber nur mit den Bürgern. Man soll nicht das Vertrauen in die kommunale Selbstverwaltung verlieren und am 26. Mai wählen gehen.

## **Erinnerung: Am 26.Mai von 8:00 bis 18:00 Uhr können Sie den Oberbürgermeister, Stadtrat, Ortsteilbürgermeister und Ortsteilrat wählen!**

### **Nächste Sitzungen des Ortsteilrates Zwätzen nach der Wahl:**

Datum: 12.06.2024 ab 19:00 Uhr

Ort: Staatliche Grundschule "Schule am Rautal", Schreckenbachweg 3, 07743 Jena, Aula

Zu allen Sitzungen des Ortsteilrates Zwätzen sind alle interessierten Bürgerinnen und Bürger herzlich eingeladen!

---

gez. Dr. Waldemar Kühner  
Ortsteilbürgermeister

gez. Philipp Kirmse  
Schriftführer